**Zeitschrift:** Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst

**Band:** 23 (1933)

**Heft:** 30

**Artikel:** Heimatschutz

**Autor:** H.B.

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-645295

**Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

**Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

**Terms of use**

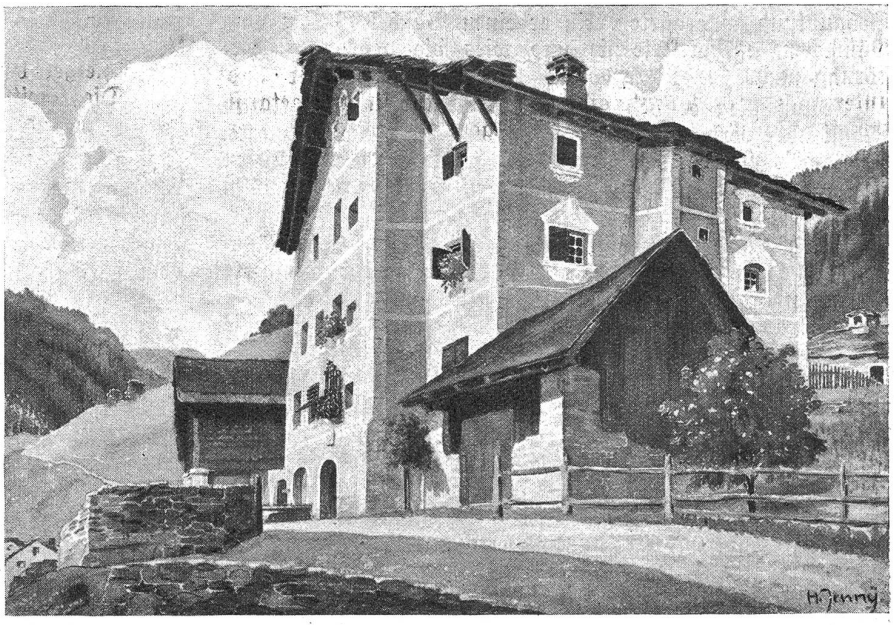
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 13.12.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch**

verleugnen müssen, um dich nicht zu verraten, und keinen Thietger mehr kennen dürfen. Es wäre auch klug, dich künftig anders zu nennen ... du heißest ja bei den Urner Leuten ... ja wie denn?"

Thietger schwieg, man wußte nicht grollend oder gefügig, aber Mechthild, die neben ihn getreten war, antwortete errötend: „Der Tell!"



Altes Sgraffitohaus in Guarda, Unterengadin. — Apuarell von H. Jenny.

# Heimatschutz.

Die diesjährige Bundesfeierspende fällt bekanntlich zu gleichen Teilen dem Schweiz. Heimatschutz und dem Schweiz. Naturschutz zu. Beide Bewegungen lassen es sich angelegen sein, wertvolle nationale Güter zu schützen. Ihre Leiter und Mitglieder brachten bisher nur persönliche Opfer für ihre gemeinnützigen Bestrebungen; es ist an der Zeit, daß die Oeffentlichkeit diesen Opfersinn anerkennt durch eine Unterstützung, die wiederum aus idealistischen Quellen fließt. Daß die Gelder nützlich, d. h. wieder für das Gemeinwohl verwendet werden, dafür bürgen uns die Männer, die an der Spitze der beiden Bewegungen stehen. Dafür bürgen uns auch ihre bisherigen Leistungen und ihre noch zu erstrebenden Ziele.

Wie wir dem letzten „Heimatschutz-Heft" entnehmen — speziell dem darin abgedruckten Tätigkeitsberichte ihres gegenwärtigen Schreibers, des Herrn Notar O. Keller, Bern — hat sich die Heimatschutzvereinigung im verflossenen Jahr ganz besonders um die Erneuerung und Verschönerung der Bundesfeier bemüht. Ihr Mitglied Herr August Schmid hat eine Schrift mit nützlichen Vorschlägen zu diesem Thema verfaßt. Die dörflichen Feiern werden wieder um ein Höhenfeuer als dem Symbol unserer Heimatliebe sich abspielen, in größeren Ortschaften und Städten werden Gesangvereine und Theatergruppen mit vaterländisch betonten Darbietungen die Feier würdig gestalten. Um dem Mangel an dramatischen Stoffen für diesen speziellen Anlaß abzuhelfen, hat der Heimatschutz unter Mithilfe des Schriftstellervereins ein Preisausschreiben erlassen. Man hofft so zu dramatischen Szenen, Sprechchören und hymnischen Dichtungen in schweizerischer Landessprache oder Mundart zu kommen, die geeignet sind, im Scheine der Höhenfeuer, auf Dorfplätzen, vor passenden städtischen Bauten oder — bei schlechtem Wetter — in Sälen oder Kirchen vom Dilettanten aufgeführt zu werden.

Von den Aufgaben, die die Heimatschutzvereinigung unter ihrem derzeitigen Obmann A. Rollier in der letzten Zeit beschäftigt hat, seien die wichtigsten hervorgehoben: Die Silsersee-Angelegenheit ist mit dem Rückzug des Konzessionsgesuches durch die Initianten vorläufig erledigt. Die Frage des Splügenstausees, der bekanntlich das schöne Dorf Splügen verschlingen soll, wird wachtsam im Auge behalten. Die Verunstaltung des Vierwaldstättersees durch die berüchtigten Steinbrüche soll durch geeignete Bepflanzung der nackten Uferstellen möglichst gemilderter werden. Das Seeuferschutz-Problem wird durch die Vorgänge am Vierwaldstättersee, durch die neue Juragewässerkorrektion (neue Absenkung des Neuenburger-, Murten- und Bielersees), die Genferseeregulierung usw. in den Vordergrund gerückt und erfordert eine baldige gemeineidgenössische Lösung.

Zur Frage des neuen Bauens hat der Heimatschutz, abgesehen von dem Vortrag Indermühle vor der Delegiertenversammlung 1932 in Olten, noch nicht offiziell Stellung genommen. Doch hat er in Einzelfällen, beim Bauen von Silos z. B., Gelegenheit gehabt, dem ästhetischen Schutz der Landschaft das Wort zu reden.

Eine Kundgebung zum Schutze der Alleebäume, gestützt auf ein Gutachten von Herrn Stadtgärtner Albrecht, Bern, ist in Vorbereitung. Nicht mehr aktuell ist die Frage der Autostraße Bern-Thun, da die Initianten ihr Konzessionsgesuch zurückgezogen haben.

Der „Heimatschutz", Organ der Vereinigung, wahrt auch unter ihrem neuen Redaktor, Dr. A. Baur, Riehen, die vornehme Linie. Ihr Juliheft bringt u. a. auch eine Probe aus der Reihe von Vorschlägen zur Ausgestaltung der Augustfeier aus der oben genannten Schrift von A. Schmid.

H. B.

# Der Stundenstein.

**Erzählung von Ernst Marti, Grossaffoltern.** (Fortsetzung.)

Da kam schlimmes Wetter; es schneite über die nahen Hügel; einen langen Tag hindurch jagten sich die dunkeln Wolken und am Abend räumten sie, des Spieles müde, ganz plötzlich das Feld. Die Sterne blinkten und lockten; in den klaren Himmelsraum entfloh das bißchen Wärme, das sich im Erdboden gesammelt hatte. Eisig kalt strich der Wind von den schneebedeckten Höhen herab. Gegen Morgen aber ward es ganz still; kein Blättchen rührte sich; über den Bächlein bildeten sich Eisdecken. Die Vöglein schwiegen; sie sträubten die Federlein und verbargen sich im Dickicht der Hecken. Es herrschte ein banges, beklemmendes Schweigen; so wurde heute die Sonne wie eine gefürchtete Herrscherin begrüßt; sie stieg strahlend auf und ihre Hitze sengte, was in der Nacht erfroren war.

Im Gärtchen hatte Züseli die Beete sorgsam mit Stroh bedeckt; das Bäumlein zu schützen, war ihr nicht möglich gewesen. Wie verbrüht sahen die Stengelchen in den Blütenkelchen aus. Der Bauer von der nahen Holzegg ging an dem Häuschen vorbei. „Das ist eine schlimme Nacht gewesen", sprach er mitleidig, „sie hat allen Sachen weh getan. Nun, manches kann sich wieder erholen, aber mit dem Kirschenblust ist's endgültig aus. Im Brachmonat braucht man dieses Jahr keine Leitern hervorzunehmen." Um seine